

Franckesche Stiftungen zu Halle

Pädagogisches Handbuch für Schulmänner und Privaterzieher

Oder Sammlung auserlesner Abhandlungen über Erziehung und Unterricht ganz und im Auszug : Mit Anmerkungen und Zusätzen einiger Erzieher und Schulmänner

Niemeyer, August Hermann

Halle, 1790

VD18 90812786

Vierter Abschnitt. Dritter Grad des Unterrichts in der Religion.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198090)

Der Bestimmungsgrund von vielen Handlungen des grossen Haufens ist ein Sprüchwort. Das Schild gegen Versuchungen, der Sporn zu guten Handlungen, das Labfal im Leiden, ist bey denen, die die christliche Lehre lieb haben, ein biblischer Spruch, oder ein Vers aus dem Gesangbuche. So habe ich ehemals einen Mann besucht, der an einem unheilbaren Krebschaden darnieder lag, der an dem Spruche: ich halte dafür, daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, Tag und Nacht gleichsam sog, und dadurch so erquickt wurde, daß er viele Jahre die grösten Schmerzen mit einer Gelassenheit aushielt, die mich oft bis zu Thränen führte.

Es ist leicht zu erklären, wie dieses zugehe. Eine kurze Sentenz ist gleichsam der Extract eines Systems, der also nothwendig wohl kräftiger wirken muß, als wenn er in einen dicken Quartanten, in einen Schwall von Wörtern aufgelöst ist.

Daher halte ich für gut, wenn am Ende einer jeden Erzählung eine Sentenz, wo möglich ein biblischer Spruch, der Extract dieser Erzählung wäre, beygefügt und dem Gedächtniß der Kinder anvertraut würde. Nur müste diese Sentenz nicht mit Schlägen beygebracht werden, sie müste aber gut gewählt und den Kindern so wichtig als möglich gemacht werden.

Vierter Abschnitt.

Dritter Grad des Unterrichts in der Religion.

Bisher hat sich das Kind blos leidend verhalten, man hat ihm die Dinge, die auf dasselbe eine nähere Beziehung haben, aus einem Gesichtspunkte gezeigt, aus dem es ihren wahren Werth beurtheilen konnte. Man
hat

hat in seiner Gegenwart Andere urtheilen lassen, und es gereizt, diesen Urtheilen beizustimmen, man hat diesen Urtheilen durch göttliches Urtheil das nöthige Gewicht gegeben.

Nun muß ihm noch Gelegenheit gegeben werden, seine gesammelten Ideen, seine eignen Ideen, seine eignen Urtheile, mit seinen eignen Worten vorzutragen, damit der Lehrer Gelegenheit bekomme, von ihrer Richtigkeit und Unrichtigkeit zu urtheilen, und sie, wo es nöthig ist, zu berichtigen. Es muß auch zuweilen der Gesichtspunkt verschoben, und die Dinge müssen aus dem Gesichtspunkte gezeigt werden, aus dem sie der grosse Haufe betrachtet, um zu sehen, ob das Kind den rechten Gesichtspunkt wieder finde.

Dies geschieht wohl am besten durch Unterredung, und zwar, da man dergleichen Unterredung, durch welche man anderen ihre wahre Meinung ablocket, Sokratisch zu nennen pflegt, durch Sokratische Unterredung.

Diese ist von einem Katechetischen Examen sehr unterschieden. Diesem legt man eine Wahrheit zum Grunde, zergliedert sie, erkundigt sich, ob das Kind dieselbe behalten hat, und giebt ihm durch vorgelegte Fragen Gelegenheit so zu antworten, wie es weiß, das wir es gerne hören.

Bei jenem fängt man von gleichgültigen Sachen an zu sprechen, läßt das Kind darüber urtheilen, faßt das Kind bei dem gefällten Urtheile, macht es auf die Folgen aufmerksam, die in diesem Urtheile wie ein Keim verschlossen liegen, macht ihm Einwendungen, und läßt sie sich beantworten.

Auf diese Art bekommt man Gelegenheit, die wahre Meinung des Kindes zu erfahren, sie zu berichtigen,

gen, durch Auffuchung neuer Gründe zu befestigen, durch Verbindung verschiedener Ideen es mit neuen Wahrheiten bekannt zu machen.

Wenn ich z. E. ein Kind frage: was ist Gefälligkeit? und wenn es wie gewöhnlich, die Antwort nicht weiß, ihm dieselbe in den Mund lege, dann zergliedere und frage, wodurch beweise ich mich gefällig? gegen wen muß man sich gefällig beweisen? in welchen Stücken muß man gefällig seyn? Ist die Gefälligkeit etwas Gutes oder etwas Böses? so catechisire ich über das Capitel von der Gefälligkeit. Und da das Kind immer gegängelt, immer gedrungen wird mit meinen Worten meinen Gedanken auszudrücken, so kann es gar wohl seyn daß es recht fertig antwortet, und doch von der ganzen Catechisation nichts versteht.

Wenn ich hingegen mit dem Kinde eine Unterredung über das Betragen eines gewissen gefälligen Knaben anstellte, und es auf diese Art anleitete, die Eigenschaften und Vortheile der Gefälligkeit aufzusuchen, so bespräche ich mich mit ihm über die Gefälligkeit Sokratisch, und wäre in den Stand gesetzt, zu wissen, ob seine Begriffe von der Gefälligkeit richtig oder unrichtig wären.

Diese letztere Methode könnte eben sowohl die Christliche als die Sokratische genannt werden. Hätte es der göttlichen Weisheit gefallen, die Unterredungen, die Christus, bald mit seinen Freunden, bald mit seinen Feinden gehalten hat, ausführlicher aufzeichnen zu lassen, ich vermuthe, wir würden Meisterstücke haben, neben welcher die Sokratischen viel verlieren würden.

Wer von dieser Methode Gebrauch machen will, muß

2

1. Die

1. Die Kunst besitzen, sich das völlige Zutrauen seiner Lehrlinge zu erwerben. Er darf nie mit finstern Blicke, der Schrecken um sich verbreitet, unter sie treten, sondern muß immer mit nachsichtsvoller, heiterer Miene sich zeigen. Kindische Thorheiten muß er zuweilen übersehen können, bey ihren Spielen Gehülfe und Rathgeber seyn, kurz, er muß durch diese und andere Mittel es so weit zu bringen suchen, daß die Kinder mit ihm von ihren bleyernen Soldaten, ihren Kegeln, ihrem Damenbrette, ihrer Armbrust u. dergl. sich eben so offenherzig, wie mit ihres gleichen besprechen. Denn wenn man mit einem feierlichen, gebieterischen Anstande erscheint, so fürchten sich die Kinder. Sie antworten nie nach ihren Empfindungen, sondern, so wie sie glauben, daß man es gern höre.

2. Man muß sich an die Kinder Sprache gewöhnen, und nach und nach lernen sich über die wichtigsten Gegenstände, eben so sinnlich, wie über ein Geschäft das aus dem Kreise der kindischen Würksamkeit herausgenommen ist, zu besprechen.

3. Sich das grosse Talent zu erwerben suchen, mit seinen Gedanken immer gegenwärtig zu seyn, so, daß man seinen Plan, nach dem man handeln will, immer übersehen, immer neue Vortheile, den verlangten Satz abzulocken, erfinden, und jede ertheilte Antwort benutzen kann. Wer mit seinen Gedanken immer auswärts ist, ist zu dieser Methode nicht aufgelegt. Deswegen glaube ich, daß ein Mann mit gesunden, schlichten Menschenverstande, der aber mit seinem Nachdenken nicht gar tief in die Natur der Sachen eingedrungen ist, hiezu weit geschickter sey, als ein starker Denker.

4. Man muß zuvor den Plan entwerfen, nach dem man seinen Lehrlingen beykommen will. Deswegen

gen

gen muß man sich mit ihrer ganzen Lage und Geschichte wohl bekannt machen, um darinnen immer Stoff zur Unterredung zu finden.

5. Vorzüglich muß man in Gedanken den Punkt festsetzen von dem man ausgehen will.

6. Man muß lernen, auch die ungeschickteste Antwort zu benutzen, und durch Vorlegung neuer Fragen, dem Kinde zur Erkenntniß seines Irrthums zu verhelfen suchen. Denn wenn man bey unschicklichen Antworten dem Kinde bittere Verweise giebt, so wird es scheu und redet nicht mehr nach seiner Empfindung.

Das beste Mittel, die noch übrigen Schwierigkeiten wegzuräumen, ist wohl dieses, daß man die Kinder gleich anfänglich nach den Vorschlägen, die ich gethan habe, unterrichtet. Denn insgemein ist man bey den Unterredungen mit Kindern, von ihnen in einer gar zu grossen Entfernung. Man nimmt einen gewissen ehrwürdigen Zustand an, und läßt es die Kinder fühlen, daß ein Mann mit ihnen spricht, der auf ihre Ehrfurcht Ansprüche macht; Und was ist der Erfolg davon? die Kinder werden scheu. Das ehrwürdige Ansehn, das wir uns zu geben suchen, sehen sie als einen Wink an, sich zu verstellen. Wir selbst sprechen in einem steifen unbiegsamen Tone, wir fühlen das Unbequeme, wir geben uns Mühe den Ton herabzustimmen, es will immer nicht gehen, und wir wissen nicht, woran es liegt.

Es liegt blos daran, daß wir immer mit Kindern, wie Vorgesetzte mit ihren Subalternen, sprechen. In diesem Verhältnisse findet kein vertraulicher Ton statt.

Laßt uns das Verhältniß ändern, und als Freunde der Kinder, durch Erzählungen ihr Zutrauen zu erwerben, und unserm Tone eine gewisse Biegsamkeit